



...und sie kehren zurück

Liebe Leserinnen
und Leser,

mit Freude darf ich Ihnen unser neuestes Heft zum Projekt WasSerleben vorstellen. Es soll u. a. dem "alten" Vorurteil der Fischereiverbände begegnen, der Naturschutz würde für Naturschutzorganisationen an der Wasseroberfläche enden.

Dass gerade diese Einschätzung für den NATURSCHUTZBUND in keiner Weise zutrifft, beweisen die seit Jahrzehnten währenden Aktivitäten zur Erhaltung von Fließgewässern, Tümpeln, Teichen und Feuchtwiesen. Ob es nun die Ablehnung von Kraftwerken, die Forderung nach Fischaufstiegshilfen oder die Revitalisierung begradigter Bäche und deren kahler Ufer ist: Es geht immer um das gesamte Ökosystem und damit auch um die Fische und ihre Bedürfnisse.

Wenn man über Fische spricht, kommt man an der Fischerei nicht vorbei. Dass viele Maßnahmen der Vergangenheit sich nicht zum Wohle von Fischen und Gewässern ausgewirkt haben, kann man nicht wegdiskutieren. Die Fischerei bemüht sich, aus ihren Fehlern zu lernen und orientiert sich bei Zucht und Besatz zunehmend an ökologischen Erfordernissen. Daraus resultieren erfreulicherweise immer öfter Projekte und Kooperationen mit dem NATURSCHUTZBUND.

Sichtbares Beispiel einer solchen Kooperation sind die exzellenten Fischaufnahmen, die Sie in dieser Ausgabe bewundern können – zu verdanken in erster Linie dem Vorsitzenden des Österreichischen Fischereivereines, Hans Harra. Ohne seine Bereitschaft wäre die Präsentation vieler Fischarten nicht möglich gewesen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch allen Foto- und Textautoren für ihre Mitarbeit und ihr Engagement herzlich danken.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht
Ihre

INGRID HAGENSTEIN

Vor 35 Jahren zählte die Mur – Österreichs zweitlängstes Fließgewässer – zu Europas schmutzigsten Flüssen. Papierfabriken und kommunale Abwässer bewirkten mit 4,4 Millionen Einwohnergleichwerten ihren ökologischen Kollaps. Die Gewässergüte erreichte Tiefstwerte, die Rote Liste der Mur-Fische mit 84 % Gefährdungsanteil einen traurigen Spitzenwert.

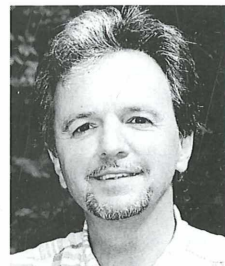
Im Juni 2002 kann aus Anlass der 3. Mur-Enquete – mitveranstaltet vom NATURSCHUTZBUND – die endgültige Gütesanierung der Mur verkündet werden. Möglich geworden ist dies durch Milliardenaufwendungen in der kommunalen Abwasserentsorgung, aber auch durch neue Produktionsverfahren der Zellstoffindustrie. Mur-Wasser ist erneut trinkbar! Heute sind wieder 49 der 52 ehemals autochthonen Fischarten nachweisbar.

Das gemeinsame Hemmnis aller Flüsse Europas ist die unüberwindbare Unterbrechung des Längskontinuums durch Wasserkraftwerke. Einst schaffte es der Hausen, vom Schwarzen Meer entlang von Donau und Enns aufsteigend, bis in das Gesäuse bei Admont vorzudringen: Vor dem Jahre 1000 ernährten sich Admonter Bauern mitunter von erschlagenen „Ichthyosauriern“, die sie beim Enns-Katarakt – im heutigen Nationalpark Gesäuse – erbeuteten. Heute ist der Hausen in Österreich schon lange ausgestorben und mit ihm die anderen Arten aus der Familie der Störe – mit Ausnahme des Sterlet. Mit jeder Fischaufstiegshilfe wird jedoch ein weiterer Baustein zur Wiedererlangung des Gewässerkontinuums eingebracht.

Besonders freut mich die Neubewertung der Altarmsysteme, zu deren visionären Paten wir vom NATURSCHUTZBUND uns seit Jahrzehnten zählen dürfen. Vor 25 Jahren begann unser Verein auf meine Initiative hin Altarme des Raab-Flusses und des Stainzbachtales anzukaufen. Im „Auengewässer-Buch“ konnten wir 1985 unsere ersten Erfahrungen mit der Redynamisierung von Flussaltarmen zusammenfassen. Heute zeitigen zahlreiche Altarmprojekte an vielen Flüssen Österreichs überraschend positive Ergebnisse. Karausche, Rotfeder, Schlammpeitzger, Schleie und Hundsfisch finden in revitalisierten Altarm-Systemen wieder Überlebenschancen.

Freilich bleiben noch viele Wünsche offen. Die Fischfauna lebt in vielfältigen Lebensgemeinschaften, die allgemein mehr Raum und Dynamik benötigen. Unsere Hoffnung konzentriert sich auf die Wasserrahmen-Richtlinie der EU, die die leitbildkonforme Revitalisierung der Fließgewässerabschnitte und Passierbarmachung der Kraftwerke beschleunigen sollte.

Johannes Gepp
Leiter des Instituts für Naturschutz in Graz
Vizepräsident des Österreichischen
NATURSCHUTZBUNDES



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Hagenstein Ingrid

Artikel/Article: [Vorwort 3](#)